

wird hier vorgelegt, nach der die protestantische Theologie im Hinblick auf die »tiefe Verwandtschaft zwischen Luther und Hegel« (519) sich ihres Themas neu vergewissern sollte und im Horizont sprachanalytischen Denkens sich der Aufgabe einer »logischen Voraussetzungsanalyse« (516) zu stellen hätte. Das Buch von Asendorf hat im Blick auf die Wirkungsgeschichte Luthers im Protestantismus theologiegeschichtliche Relevanz. Es verlangt nach Umfang und analytischem Niveau ein Leseinteresse, das bereit ist, eingefahrene Urteile zu redivivieren, nicht zuletzt auch die, die seit Kierkegaards bisigem Verdikt über Hegel einer Überprüfung bedürfen.

Hans-Hermann Holfelder

HANS-ULRICH HOFMANN: Luther und die Johannes-Apokalypse. Dargestellt im Rahmen der Auslegungsgeschichte des letzten Buches der Bibel und im Zusammenhang der theologischen Entwicklung des Reformators, Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese 24, Tübingen: J. C. B. Mohr 1982, 745 S.

Daß diese wichtige Studie erst so spät angezeigt wird, hat nicht der Rezensent zu verantworten. Es ist immerhin besser, mit zehnjähriger Verspätung auf eine Untersuchung aufmerksam zu machen, als weiterhin einen solchen Hinweis zu unterlassen.

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine Erlanger Dissertation, die noch unter der Betreuung von Wilhelm Maurer begonnen und dann bei Gottfried Seebaß und Gerhard Müller beendet wurde. Sie ist der umfangreichen, vorher noch nicht erörterten Frage nach Luthers Heranziehung der Johannes-Apokalypse (Apc) in ihrer ganzen Breite gewidmet. In methodisch zuverlässiger Weise zieht der Vf. die altkirchliche und die mittelalterliche Auslegungstradition in größerem Umfang heran, um dann jeweils gesondert nach der Benutzung der Apc in den verschiedenen Phasen von Luthers Wirken nachzugehen.

Dabei zeigt sich, daß Luther einerseits gewisse Grundzüge seines Verständnisses der Apc zeitlebens beibehalten, andererseits aber doch erhebliche Wandlungen im einzelnen durchgemacht hat. In der Auseinandersetzung mit Rom spielte die apokalyptische Deutung mancher Apc-Abschnitte auf das Papsttum als den Antichristen eine wichtige Rolle. Nach 1520 hat Luther sich jedoch gegen manche Bezugnahmen der sog. Schwärmer auf die Apc gewandt. In der Zeit um 1530 hat nicht nur die Situation auf dem Augsburger Reichstag, sondern auch die damals drohende Türkengefahr auch in Luthers Apc-Auslegung ihren Niederschlag gefunden.

Die gründliche und zuverlässige Studie hat somit an einem wichtigen Beispiel Luthers Schriftauslegung in förderlicher Weise dargelegt; darüber hinaus finden sich hier für viele Themen in Luthers Theologie wichtige Hinweise.

Bernhard Lohse